

Die Chemische Gesellschaft der DDR: Teil 1 – Die Gründungsgeschichte

Dipl.-Ing. Renate Kießling, Eichkopffallee 33, 65835 Liederbach
<renate@kiessling-liederbach.de>

Die Geschichte der Deutschen Chemischen Gesellschaft ist gut erforscht.¹ Auch zur Geschichte der GDCh gibt es Arbeiten.² Im Gegensatz dazu ist über die Entwicklung der Chemischen Gesellschaft der DDR, die immerhin in diesem Jahr genau vor 60 Jahren gegründet wurde und etwas über 35 Jahre existiert hat, bisher so gut wie nichts publiziert.

Die Situation nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und die politischen Voraussetzungen für die Neugründung wissenschaftlicher Gesellschaften

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges lag ein Großteil Europas, so auch Deutschlands, in Trümmern. Neben der Versorgung der Bevölkerung, welche versucht wurde zu sichern, hatten sich die vier Besatzungsmächte Großbritannien, Sowjetunion, USA und Frankreich bei der Nachkriegsordnung Deutschlands anfangs auf fünf Ziele geeinigt: Demontage, Demilitarisierung, Denazifizierung, Demokratisierung und Dezentralisierung („die fünf D's“). Immense materielle Schäden und eine zerstörte Infrastruktur sowie ein nur noch zum Teil bestehendes Verkehrswesen erschwerten den Neubeginn.

Auch die deutsche Intelligenz stand vor der historischen Notwendigkeit, an der Gestaltung eines neuen demokratischen Lebens mitzuwirken. Es galt in besonderem Maße, den durch Vernachlässigung der wissenschaftlichen Arbeit und die jahrelange Isolierung entstandenen Rückstand zur internationalen Entwicklung der Wissenschaftsgebiete nicht weiter anwachsen zu lassen und dieses, obwohl hervorragende deutsche Wissenschaftler mehr oder weniger freiwillig dazu genötigt wurden, in die USA oder in die Sowjetunion zu gehen.

Was die Deutsche Chemische Gesellschaft (DChG), gegründet 1867, und den Verein Deutscher Chemiker VDCh), gegründet 1896, betrafen, so hatten diese praktisch aufgehört zu existieren. Die politische Situation nach dem Zweiten

Weltkrieg erlaubte es weder der DChG noch der VDCh, einfach weitergeführt zu werden.

Dafür gab es drei Gründe:

- 1) Es waren die Satzungen beider Organisationen im „dritten Reich“ derart angepasst worden, dass sie demokratischen Grundsätzen widersprachen und antisemitische Klauseln enthielten.
- 2) Es war ein Großteil der Führungspersonen NSDAP Mitglieder gewesen, die bis zum Abschluß des Entnazifizierungsverfahrens alle Ämter verloren hatten.
- 3) Es galten in jeder Besatzungszone eigene, unterschiedliche Bestimmungen zur Wiederaufnahme der Vereinstätigkeit.

Die DChG und der Verein Deutscher Chemiker (VDCh) konnten aufgrund der Zonenteilung jedoch auch nicht einfach aufgelöst werden, weil es dazu eines gesamtdeutschen Auflösungsprozesses bedurft hätte.

Teilgründungen in den westlichen Besatzungszonen

Der Anstoß zur Gründung einer neuen Gesellschaft ging aus der Geschäftsstelle des VDCh hervor, welche nach der Zerstörung des Frankfurter Sitzes 1944 nach Grünberg in Hessen verlegt wurde. Dort konnten die Mitgliederkartei und wesentliche Vereinsunterlagen über das Kriegsende hinweg gerettet werden. Bei der DChG sah die Lage viel schlechter aus: die meisten Unterlagen wurden mit der Bombardierung des Hofmann-Hauses in Berlin zerstört, außerdem war die DChG nicht wie der VDCh regional in Bezirksgruppen gegliedert, so dass eine Kontaktierung der Mitglieder äußerst schwierig war.

Entscheidend für die Wiederaufnahme der Vereinstätigkeit wurde eine Chemikertagung im September 1946 in Göttingen, wo u.a. über Möglichkeiten zur Neugründung einer wissenschaftlichen Vereinigung beraten wurde. Ein Nebeneinander von DChG und VDCh hatte unter den Gegebenheiten keinen Sinn. So wurde der Name "Gesellschaft Deutscher Chemiker" geboren. Am 20.9.1946 erfolgte die erste Teilgründung der „Gesellschaft Deutscher Chemiker in der Britischen Zone“ (GDChidbZ). Vorsitzender wurde Karl Ziegler, die Geschäftsführung übernahm Rudolf Wolf.

Am 22.1.1947 kam es zur Gründung der „Gesellschaft Deutscher Chemiker in Hessen“. Vorsitzender wurde Hans Popp, die Geschäftsführung übernahm auch hier Rudolf Wolf.

Am 16.4.1947 wurde eine weitere Teilgründung in Nord-Württemberg/ Nord-Baden vorgenommen und wahrscheinlich kam es 1948 auch zur Gründung in Südbaden, doch darüber fehlen genauere Quellen.

Nach der Bildung der Bundesrepublik Deutschland konnte am 20.9.1949 in München schließlich die Vereinigung zu einer gesamtwestdeutschen GDCh erfolgen. Vorsitzender wurde Karl Ziegler.

Situation in der sowjetischen Besatzungszone

Hier regelte die Sowjetische Militäradministration SMAD den Beginn des Demokratisierungsprozesses. Sie ließ sich auch im bildungspolitischen Bereich konsequent von den völkerrechtlich verbindlichen Beschlüssen der Antihitlerkoalition leiten. Sie leistete durch die Wahrnehmung ihrer zeitweiligen obersten Regierungsgewalt politisch-juristische Hilfe, indem sie unumgänglichen Rechtsnormen für die demokratische Erneuerung der Hochschulen, Akademien und wissenschaftlichen Einrichtungen in Form von "Befehlen" erließ.

Der SMAD-Befehl Nr. 50 „Vorbereitung der Hochschulen auf den Beginn des Unterrichts“ (erlassen am 4.9.1945) regelte die Neueröffnung von Universitäten und Hochschulen. Die Umsetzung oblag der Deutschen Zentralverwaltung für Volksbildung, an deren Spitze Paul Wandel stand. Zu deren Hauptabteilungsleitern gehörten damals z.B. der Mediziner Prof. Theodor Brugsch und der Physiker Prof. Robert Rompe.

Am 15.10.1945 wurde die Universität Jena als erste wiedereröffnet. Es folgten:

| | |
|--------------|--|
| am 29.1.1946 | Universität Berlin |
| am 1.2.1946 | Universität Halle |
| am 5.2.1946 | Universität Leipzig |
| am 8.2.1946 | Universität Freiberg |
| am 15.2.1946 | Universität Greifswald |
| am 25.2.1946 | Universität Rostock |
| am 18.8.1946 | Technische Hochschule Dresden |
| am 24.8.1946 | Hochschule für Baukunst und Bildende Künste Weimar. |

Mit dem SMAD-Befehl Nr. 187 vom 1. Juli 1946 wurde die Deutsche Akademie der Wissenschaften als Nachfolgeorganisation der 1700 von Gottfried Wilhelm Leibniz gegründeten Kurfürstlich Brandenburgischen Sozietät der Wissenschaften zu Berlin wieder eröffnet. Die Akademie sollte künftig als "höchste wissenschaftliche Institution" Forschungsinstitute für bestimmte Forschungsaufgaben gründen und erhalten.

Mit dem SMAD-Befehl Nr. 309 vom 18. Oktober 1946 wurden der Akademie erste Institute und Einrichtungen angegliedert. Am 27. Juni 1947 übergab die SMAD der Akademie das Medizinisch-Biologische Institut in Berlin-Buch, zu dem auch ehemalige Kaiser-Wilhelm-Institute gehörten. Ende 1949 unterhielt die Akademie neben den Kommissionen und Unternehmungen bereits 23 Institute und 4 Laboratorien.

In dieser Zeit kam auch dem SMAD-Befehl Nr. 124 richtungweisende Bedeutung zu. Er regelte die "Organisation der deutschen wissenschaftlichen medizinischen Gesellschaften." Den Befehl beigegeben war ein für die Tätigkeiten der Gesellschaften verbindliches Rahmenstatut. Diesen Befehl nahmen die Chemiker zum Anlaß, sich für die Gründung der Chemischen Gesellschaft einzusetzen.

Gründung einer Chemischen Gesellschaft in der sowjetischen Besatzungszone

Im November 1946 lud Prof. Erich Thilo seine Chemikerkollegen zu einer ersten Chemiedozententagung in der sowjetischen Besatzungszone ein. Diese fand dann im Mai 1947 statt, und dort wurde beschlossen, möglichst schnell wieder eine Chemische Gesellschaft ins Leben zu rufen.

Chemisches Institut
der Universität Berlin
Prof. Dr. E. T h i l o

Herrn Prof. W. Schwanitz
Thesenrat
(Sie machen doch mit + streichen vor. 2 Ex
wäre schön.)
Berlin N 4, im November 1946
Hessische Straße 1 - 2
Tel. 42 04 60

Sehr geehrter Herr Kollege!

Nachdem ich nun das Ordinariat für anorganische Chemie und die Leitung des I. Chemischen Instituts der Universität Berlin übernommen habe, hat mich Kollege J a n d e r, Greifswald gebeten, eine wissenschaftliche Tagung der Chemie-Dozenten in der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands vorzubereiten.

Obgleich es schwer sein wird, hier einen geeigneten Hörsaal und außerdem genügend Quartiere zu beschaffen, bin ich gern bereit, von mir aus die Vorbereitungen für eine solche Zusammenkunft zu treffen, denn ich bin mit Herrn J a n d e r der Meinung, daß auf keinen Fall die "Ostchemiker" den Chemie-Dozenten der Westzone nachstehen dürfen, auch wenn wir z.T. sicherlich mit größeren technischen Schwierigkeiten zu kämpfen haben dürften als unsere "westlichen" Kollegen.

Für diese Vorbereitungen benötige ich nun allerdings, abgesehen von der Genehmigung dieser Tagung durch die SMA., um die ich mich sofort bemühen werde, einige Unterlagen und muß Sie daher, so leid es mir tut, mit einem Fragebogen belästigen. Da mir die Besetzung der einzelnen Lehrstühle Ihrer Hochschule nicht bekannt ist und ich außerdem nicht weiß, welche Institute wieder im Betrieb sind, schicke ich jeweils an einen Kollegen jeder Hochschule je 6 Exemplare dieses Schreibens und bitte höflichst, je ein Exemplar an die Leiter der anderen am Ort befindlichen Institute weiterzugeben.

Zu

Zu Ihrer Orientierung teile ich Ihnen mit, daß
dieses Schreiben an folgende Anschriften ~~abgesandt~~ ist:

| | |
|--|----------------|
| Prof. Dr. B o n n h o e f f e r , Leipzig | 6 Exemplare |
| Prof. Dr. S i m o n , Dresden | 6 " |
| Prof. Dr. S a u e r w a l d , Halle | 6 " |
| Prof. Dr. H e i n , Jena | 6 " |
| Prof. Dr. R e w e r k e r , Rostock | 6 " |
| Prof. Dr. J a n d e r , Greifswald | 6 " |
| Prof. Dr. S t r a n s k i , Berlin-Dahlem | 2 " |
| Prof. Dr. H a v e m a n n , Berlin-Dahlem | 2 " |
| Prof. Dr. Ü b e r r e i t e r , Bln.-Dahlem | 1 Exemplar |
| Prof. Dr. D ' A n s , Berlin-Charlottenburg | 2 Exemplare |
| Prof. Dr. F r a n c k , Bln.-Charlottenburg | 2 " |
| Prof. Dr. S c h e i b l e r , Bln. " | 2 " |
| Dr. G e r i s c h e r , Berlin, Phys.Chem.Inst. der Universität | 1 Exemplar |

Für die Mitteilung weiterer zu berücksichtigender
Anschriften wäre ich Ihnen sehr verbunden.

Ich werde versuchen, die Tagung so schnell wie mög-
lich zu Stande zu bringen, aber glaube kaum, daß sie noch in
diesem Jahre wird stattfinden können. Für baldige Antwort
bzw. Vorschläge wäre ich sehr verbunden und bin mit den
freundlichsten Grüßen



Ihr sehr ergebener

Th. H.

Abb. 1: Einladung zur Chemedozententagung 1947
(Quelle: Privatunterlagen Prof. Otto Weinhaus)

Am 17. Dezember 1947 wandte sich Professor Erich Thilo, kommissarischer Direktor des Chemischen Instituts der Universität Berlin, mit einem "Rundschreiben Nr. 1 – betreffend die Gründung einer wissenschaftlichen Chemischen Gesellschaft im sowjetisch-besetzten Sektor Berlins und der sowjetisch-besetzten Zone Deutschland"³ an einige, als mögliche Vorstandsmitglieder in Aussicht genommene Chemikerkollegen.

- Vorsitzender: Prof. Erich Thilo (1898-1977, anorg. Chemie), Berlin
- Stellv. des Vorsitzenden: Prof. Arthur Lüttringhaus (1906-1992, org. Chemie), Halle
 - lehnte das Amt ab
- Schriftführer: Prof. Franz Hein (1892-1972, anorg. Chemie), Jena
 - lehnte das Amt ab
- Stellv. des Schriftführers: Prof. Günther Rienäcker (1904-1989, anorg. Chemie), Rostock
 - Zustimmung am 9.1.1948
- Schatzmeister: Prof. Otto Liebknecht (1876-1949, org. Chemie), Berlin
 - Zustimmung am 9.1.1948
- Bibliothekar: Prof. F. Just, Berlin
- Beisitzer: Prof. Karl Friedrich Bonhoeffer (1899-1957, physikalische Chemie), Berlin
 - Zustimmung am 22.12.1947
- Beisitzer: Prof. Karl Lohmann (1898-1978, Biochemie), Berlin
 - Zustimmung am 20.12.1947
- Beisitzer: Prof. Arthur Simon (1893-1962, anorg. Chemie), Dresden
 - Zustimmung am 12.1.1948

Am 22.12.1947 schrieb Prof. Lüttringhaus:

" ...Da ich es für wichtig erachte, dass an der Spitze der Gesellschaft nach Möglichkeit völlig unbelastete Herren stehen, wäre es mir lieb, wenn ich aus der Liste abgesetzt würde. Ich bin zwar nicht Mitglied der NSDAP gewesen, habe aber kurzzeitig unter nachfolgendem Austritt z.B. einmal der SA angehört...."

Er schlägt vor, Prof. Rienäcker als Stellv. Vorsitzenden und Prof. Lohmann als Stellv. Schriftführer einzusetzen.⁴

Am 9.1.1948 antwortete Prof. Hein:

"...Bitte sehen Sie davon ab, mich als Schriftführer zu erküren, ich muss das in aller Bestimmtheit ablehnen, da ich die damit verbundenen Verpflichtungen nicht übernehmen kann..."⁵

Er nennt als Gründe den sehr schwierigen Aufbau der chemischen Institute in Jena und seine Schwerbehinderung und schlägt als Schriftführer Prof. Simon vor, ggf. wäre er bereit, sich als Beisitzer aufstellen zu lassen.

Dem 1. Rundschreiben angefügt war ein Entwurf von E. Thilo für ein Statut der "deutschen wissenschaftlichen Chemischen Gesellschaft". Zu diesem gingen auch Änderungsvorschläge ein, z.B. sollten auch Studenten der Chemie aufgenommen werden können.

In Auswertung der Antwortschreiben verfaßte Thilo am 26. Januar 1948 ein "Rundschreiben Nr. 2", in welchem er die vorgesehenen Vorstandsmitglieder neu benannte:⁶

- Vorsitzender: Prof. Erich Thilo, Berlin
- Stellv. des Vorsitzenden: Prof. Günther Rienäcker, Rostock
- Schriftführer: Prof. Heinz Chomse, Berlin
 - Zustimmung am 30.1.1948
- Stellv. des Schriftführers: Prof. Ernst Kordes, Jena
 - Zustimmung am 30.1.1948
- Schatzmeister: Prof. F. Just, Berlin
- Bibliothekar: Prof. Otto Liebknecht, Berlin
- Beisitzer: Prof. Karl Friedrich Bonhoeffer, Berlin
- Beisitzer: Prof. Karl Lohmann, Berlin
- Beisitzer: Prof. Arthur Simon, Dresden.

Diese Rundschreiben wurden auch an die deutsche Verwaltung für Volksbildung sowie an Prof. Robert Rompe (II. Physikalisches Institut der Humboldt-Universität zu Berlin) und Prof. Hans Stille (Geologisches Institut der Humboldt-Universität zu Berlin) geschickt, da sowohl die Physiker als auch die Geologen die Gründung einer wissenschaftlichen Gesellschaft auf ihrem Fachgebiet vorantrieben. Die Physikalische Gesellschaft wurde am 26.9.1952 gegründet, die Geologische Gesellschaft am 7.5.1954.

Am 23. Februar 1948 fand im Chemischen Institut der Universität in Berlin eine Vorbesprechung statt, an der alle vorgesehenen Vorstandsmitglieder teilnahmen.

Das Protokoll⁷ zeichnete u.a. folgendes auf:

"Sodann wurde an Hand des vorgeschlagenen Statuts der "Deutschen Chemischen Gesellschaft" und unter Einbeziehung, der von den einzelnen Herren bereits schriftlich eingereichten Abänderungsvorschlägen, das Statut paragrafenweise durchberaten. Die Diskussion über die Statuten und die während der Sitzung eingebrachten Abänderungsvorschläge führten zu einer einhelligen Übereinstimmung, so daß der Text der Neufassung festgelegt wurde mit der Ermächtigung zu kleinen redaktionellen Änderungen. Das in der Sitzung beschlossene Statut wird nochmals allen Vorstandsmitgliedern zugesandt zur endgültigen Zustimmung. Im Anschluß daran soll der Antrag auf Zulassung gestellt werden."

Diese Neufassung wurde mit dem "Rundschreiben Nr. 3" verschickt.⁸

Zu diesem Rundschreiben erklärten folgende Herren ihre Zustimmung und Unterstützung:

- | | |
|----------------|-----------------------|
| - am 6.3.1948 | Prof. Kordes |
| - am 15.3.1948 | Prof. Just, Berlin |
| - am 16.3.1948 | Prof. Chomse |
| - am 17.3.1948 | Prof. Bonhoeffer |
| - am 19.3.1948 | Prof. Simon |
| - am 19.3.1948 | Prof. Lohmann, Berlin |

Prof. Thilo richtete am 24. März 1948 an die Zentralkommandatur der sowjetischen Militäradministration in der sowjetisch-besetzten Zone Deutschlands der Antrag zur Gründung der Deutschen Chemischen Gesellschaft.

24. März 1948

o. Prof. Dr. Th i l o

Th/Gr.

A N T R A G
= = = = =

an die Zentralkommandantur der Sowjetischen Militäradministration
in der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands.

Hiermit beantrage ich die Genehmigung, die mit dem Jahre 1945 suspendierte Deutsche Chemische Gesellschaft wieder ins Leben rufen zu dürfen. Für diese Gesellschaft sind 9 Vorstandsmitglieder und zwar die Herren:

- 1.) Vorsitzender Prof. Th i l o , Berlin
- 2.) Stellvertreter des Vorsitzenden Prof. R i e n h e r /Rostock
- 3.) Schriftführer Prof. C h o m s e /Berlin
- 4.) Stellvertreter des Schriftführers Prof. K o r d e s /Jena
- 5.) Schatzmeister Prof. J a s t /Berlin
- 6.) Bibliothekar Prof. L i e b k n e c h t /Berlin
- 7.) 1. Beisitzender Prof. B o n h e e f f e r /Berlin
- 8.) 2. Beisitzender Prof. L o h m a n n /Berlin
- 9.) 3. Beisitzender Prof. S i m o n /Dresden

vorgesehen. Mit diesen Herren zusammen habe ich die Statuten ausgearbeitet, wie sie jetzt in der Anlage vorliegen.

Abb. 2: Antrag zur Gründung der Chemischen Gesellschaft

Kopien des Antrages gingen an Herrn Kerger, Deutsche Verwaltung für Volksbildung, und an Prof. Rompe. Ein weiterer diesbezüglicher Schriftwechsel oder Zusagen konnten bisher nicht gefunden werden.

Erst nach Gründung der DDR am 7.10.1949 richtete Prof. Thilo am 18.11.1949 das "Rundschreiben Nr. 4" an seine Kollegen.⁹ Dieses beginnt mit dem Satz

"Nachdem alle Verwaltungsgeschäfte im ostdeutschen Raum an die provisorische Regierung der Deutschen Demokratischen Republik übergegangen sind, besteht, wie mir Herr Prof. Rompe mitteilt, nun die Möglichkeit, mit Aussicht auf Erfolg erneut die Genehmigung zur Gründung einer "Deutschen Chemischen Gesellschaft" beim Herrn Minister für Volksbildung zu beantragen. Der Antrag muß von drei Personen unterschrieben sein..."

Da dieser Antrag möglichst schnell gestellt werden sollte, hatte Prof. Thilo die notwendigen Unterschriften bereits im Vorfeld von den Herren Prof. Lohmann und Prof. Chomse eingeholt und den Antrag gestellt.

Er bittet mit dem "Rundschreiben Nr. 6"¹⁰ seine Kollegen um nachträgliche Genehmigung seines "Antrages auf Genehmigung, die seit dem Jahre 1945 suspendierte Deutsche Chemische Gesellschaft wieder ins Leben rufen zu dürfen", den er am 15.11.1949 an den zuständigen Minister für Volksbildung, Paul Wandel, gerichtet hatte.

Schrift!

Humboldt-Universität
Der Direktor
des Chemischen Instituts
Prof. Dr. E. Thilo

Th/Gr.

Berlin N 4, den 15. 11. 1949
Hessische Straße 1-2
Tel.: 42 04 60/42 61 35

AM den

Herrn Minister für Volksbildung,
Ministerium für Volksbildung,

B e r l i n W 8 ,

Wilhelmstraße 68

Antrag auf Genehmigung, die seit dem Jahre
1945 suspendierte Deutsche Chemische Ge-
sellschaft wieder ins Leben rufen zu dürfen.

Sehr verehrter Herr Minister!

Seitdem die ehemalige Deutsche Chemische Gesellschaft mit dem Jahre 1945 suspendiert wurde, existiert in der Ostzone Deutschlands keine offizielle Vereinigung, die sich der Pflege der chemischen Wissenschaft annimmt. Zwar besteht in der Kammer der Technik eine Vereinigung von Personen, die sich mit jeder Art von Anwendung chemisch-wissenschaftlicher und chemisch-technischer Erkenntnisse befaßt; sie erfüllt damit einen hohen volkswirtschaftlichen Zweck. Hiermit ist aber der großen, rein kulturellen Aufgabe der wissenschaftlichen Chemie nicht hinreichend gedient. Wie in allen Kulturländern wäre es auch für das Ansehen der Deutschen Demokratischen Republik von höchstem Wert, ein Gremium und eine Gemeinschaft zu besitzen, in der die reine chemische Wissenschaft eine Pflegestätte findet, in der vor einem prinzipiell internationalen Forum Probleme der wissenschaftlichen und angewandten Chemie und aller ihrer Nachbargebiete auf rein wissenschaftlicher Basis vorgetragen und besprochen werden können. Diese Aufgabe hatte die ehemalige, im Jahre 1868 gegründete, Deutsche Chemische Gesellschaft in bester Weise erfüllt. Es wäre meiner Meinung nach eine Kulturtat ersten

-2-

Ranges, wenn allen auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Chemie Tätigen und an chemischen Problemen Interessierten wiederum die Gelegenheit gegeben würde, sich über die aktuellen Probleme ihrer Wissenschaft auch bei uns zu unterrichten und über sie zu diskutieren.

Am 24. März 1948 reichte ich im Auftrag der Herren des damals wie folgt zusammengesetzten und für die zu gründende Gesellschaft in Aussicht genommenen Vorstandes:^{x)}

- 1.) Vorsitzender Prof. Th i l o , Berlin,
- 2.) Stellvertreter des Vorsitzenden Prof. R i e n ä c k e r ,
Rostock,
- 3.) Schriftführer Prof. C h o m s e , Berlin
- 4.) Stellvertreter des Schriftführers Prof. K o r d e s , Jena,
- 5.) Schatzmeister Prof. J u s t , Berlin,
- 6.) Bibliothekar (Prof. L i e b k n e c h t , Berlin, verstorben),
- 7.) 1. Beisitzender Prof. B o n h o e f f e r ,
- 8.) 2. Beisitzender Prof. L o h m a n n , Berlin
- 9.) 3. Beisitzender Prof. S i m o n , Dresden,

einen sinngemäß gleichen Antrag an die damalige Zentralkommandatur der Sowjetischen Militäradministration in der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands als zuständige Stelle ein.

^{x)} Die im Vorschlag für die Zusammensetzung des Vorstandes durch den Tod von Prof. O. L i e b k n e c h t freigewordene Stelle des Bibliothekars soll beim ersten offiziellen Zusammentreten des Vorstandes neu besetzt werden. Ich werde von mir aus Herrn Prof. P f l ü c k e , Potsdam, in Vorschlag bringen.

Nachdem alle Verwaltungsgeschäfte im Bereich der Ostzone der provisorischen Regierung der Deutschen, Demokratischen Republik, übertragen worden sind, erneuere ich hiermit diesen Antrag und bitte gemeinsam mit den Herren Prof. L o h m a n n , Berlin, und Prof. C h o m s e , Berlin, Sie, Herr Minister, diesen Antrag zu genehmigen.

Ihre

hochachtungsvoll ergebenen

gez.: Erich T h i l o , K. L o h m a n n , C h o m s e

Anlagen: 2 Durchschläge dieses Schreibens,
3 vom vorgesehenen Vorstand ausgearbeitete
Statutenentwürfe.

Abb. 3: Antrag an den Minister für Volksbildung, Paul Wandel.

Dem Antrag liegt der Entwurf des Statuts bei.

Im Oktober 1951 fand in Leipzig der 1. Chemikerkongress auf dem Gebiet der DDR statt. Die Federführung hatten das Staatssekretariat für das Hochschulwesen (Gerhard Harig, Hans Joachim Bittrich), die Deutsche Wirtschaftskommission, Hauptabteilung Chemie (Heinrich Bertsch) und die Ordinariate für Chemie der Universität Leipzig (Wilhelm Treibs, Rudolf Wolf, Eberhard Leibnitz) inne. Etwa 1000 Chemiker aus der Industrie und den Forschungs- und Lehreinrichtungen nahmen teil.

Seit diesem Kongreß entwickelten insbesondere Prof. Thilo und Prof. Bertsch vielfältigste Initiativen bei den zuständigen Stellen, um zu einer Fortführung der Arbeiten und zur Gründung einer wissenschaftlichen Chemikerorganisation zu gelangen. Zunächst mußte jedoch die Auffassung, daß die Kammer der Technik auch die Aufgaben der wissenschaftlichen Gesellschaften mit übernehmen könne, überwunden werden. Aber dank des damaligen Präsidenten der Kammer der Technik, des Chemikers Prof. Hans Heinrich Franck, kam es sehr bald zu einer sinnvollen Abgrenzung der Aufgabenbereiche.

Die Kammer der Technik (KDT) wurde als gesellschaftliche Organisation der Ingenieure, Techniker und Ökonomen im Juli 1946 zunächst unter dem Dach der Gewerkschaft gegründet. 1955 erfolgte die Umwandlung zu einer eigenständigen Berufsorganisation der Techniker und Ingenieure in der DDR, deren Aufgabe vor allem in der Hebung des technischen Bildungsniveaus sowie in der Mitwirkung an Gesetzgebungsverfahren auf technischem Gebiet, an Normungen und Rationalisierungen bestand.

1951 wurde die erste Hochschulreform in der DDR durchgeführt, alle Fachgebiete stellten neue Rahmenstudienpläne auf. Thilo war Vorsitzender der Kommission für Chemie, der u.a. Simon, Treibs, Rienäcker und Bertsch angehörten. Bei den Beratungen im Haus des Staatssekretariates wurde die Zustimmung vom damaligen Abteilungsleiter für das Hochschulwesen, Prof. Harig, zur Gründung einer Chemischen Gesellschaft eingeholt.

Auf einer Besprechung am 10.2.1952 (Prof. Thilo, Prof. Maximilian Pflücke, Frau Anneliese Kaiser)¹¹ werden folgende Aktivitäten und Maßnahmen vorgeschlagen:

- "*Berichte der chemischen Gesellschaft in der DDR*" herauszugeben, diese sollen nur Originalarbeiten aufnehmen und an die Mitglieder der Gesellschaft verbilligt abgegeben werden,
- Herausgabe gedruckter Mitteilungsblätter,
- die Bibliothek des Chemischen Zentralblattes allen Mitgliedern kostenlos zur Verfügung zu stellen,
- die Räume der Gesellschaft in die unmittelbare Nähe des Zentralblattes zu verlegen.

Am 15.11.1952 ergeht durch das Staatssekretariat für Hochschulwesen eine Einladung an Prof. Thilo zu einer Besprechung über die Gründung einer Chemischen Gesellschaft.

Diese Besprechung fand am 24.1.1953 statt.¹² Es wurde beschlossen, ein Initiativkomitee zu bilden, dem 12 Chemiker angehörten. Das Komitee arbeitete das Statut aus, schlug den Namen "Chemische Gesellschaft in der DDR" vor und benannte mögliche Mitglieder für den ersten Vorstand.

- Prof. Thilo, Berlin
- Prof. Simon, Dresden
- Prof. Franck, Berlin
- Prof. Treibs, Leipzig
- Prof. Bertsch, Berlin
- Dr. Walter Heyder, Bitterfeld
- Dr. Wolfgang Schirmer, Piesteritz

Als Sekretär (entspricht einem Geschäftsführer) wurde Frau Anneliese Kaiser (später nach Heirat Dr. Greiner) vorgeschlagen.

Über die Unterbringung der Chemischen Gesellschaft konnte keine Einigung erzielt werden, vorerst sollte der Sekretär in den Räumen des 1. Chemischen Instituts der Humboldt-Universität bleiben. Seine Aufgaben wurden wie folgt formuliert:

- Aufstellung und Einreichung des Haushaltsplanes der Gesellschaft,
- Verhandlungen wegen geeigneter Räume,
- Vorbereitung der Tagung.

In Unterlagen des Bundesarchivs konnte eine "Beschlussvorlage zur Gründung der chemischen Gesellschaft" des Zentralkomitees der SED vom 2.2.1953 gefunden werden.¹³ In dieser wird die Gründung der Chemischen Gesellschaft genehmigt. Interessant sind darin u.a. folgende Sätze:

- "Das Staatssekretariat für Hochschulwesen übernimmt in Zusammenarbeit mit dem Zentralamt für Forschung und Technik von Regierungsseite Anleitung und Kontrolle."
- "Die Gründung der Chemischen Gesellschaft geht ohne Verbindung mit den entsprechenden westdeutschen Gesellschaften vor sich. Spätere wissenschaftliche, nicht organisatorische Zusammenarbeit wird nur auf gleichberechtigter Basis durchgeführt."

In einer weiteren Sitzung des Initiativkomitees am 30.4.1953 wurden die o.g. Wissenschaftler für den Vorstand bestätigt.

Des Weiteren wurde angeregt, in der Woche vom 19.-25. April 1953 eine Arbeitstagung in Leipzig abzuhalten, veranstaltet vom Staatssekretariat für Chemie, Steine und Erden, der Deutschen Akademie der Wissenschaften, dem Staats-

sekretariat für Hochschulwesen und der Kammer der Technik. Das Hauptthema der Tagung soll lauten "Verwendung elektrischer Energien in der chemischen Industrie".

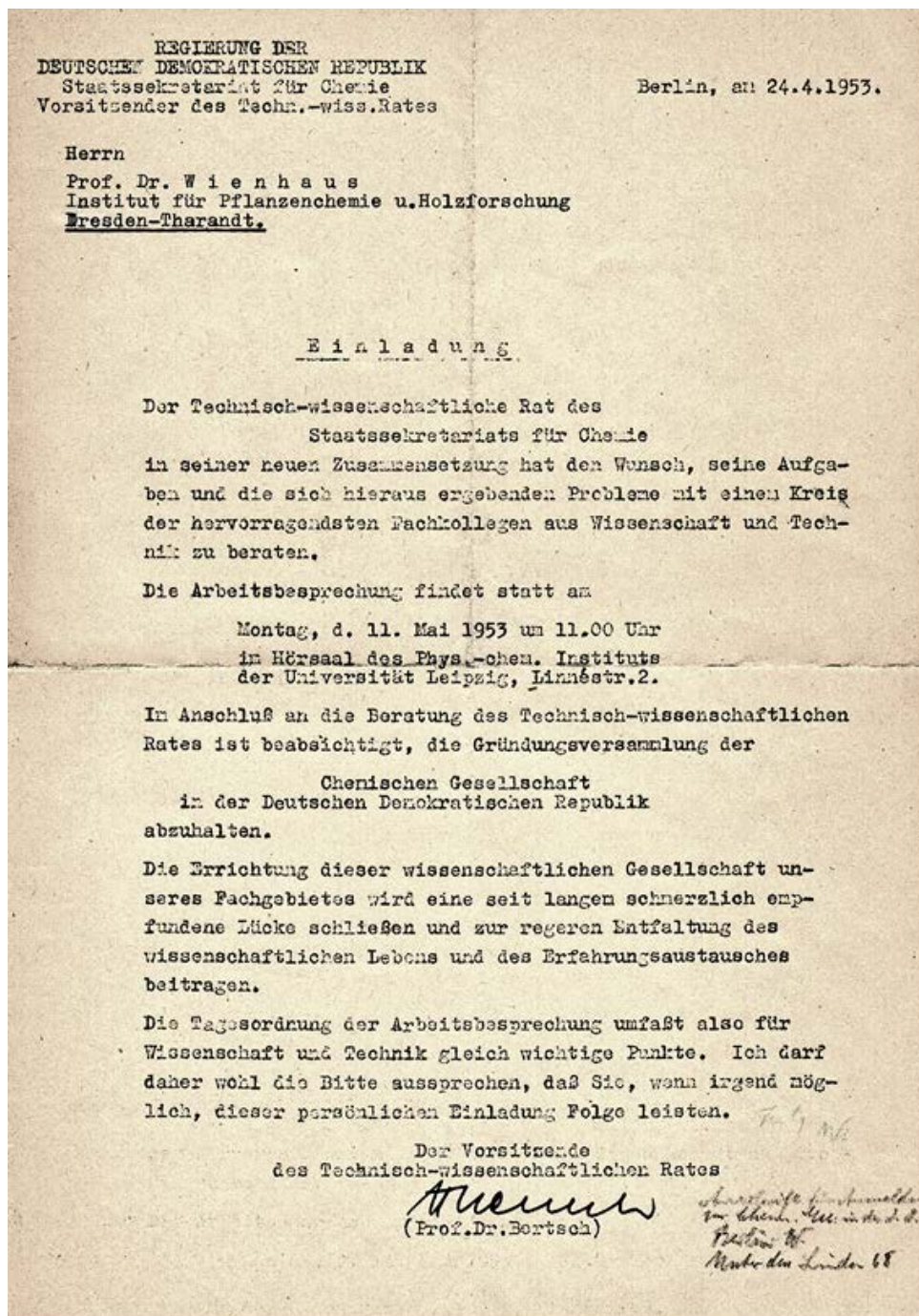


Abb. 4: Einladung zur Arbeitsbesprechung am 11.5.1953
(Quelle: Privatunterlagen Prof. Otto Wienhaus)

Am 11. Mai 1953 tagte im Physikalisch-Chemischen Institut der Universität Leipzig die Gründungsversammlung der Chemischen Gesellschaft in der DDR. Nach der vorliegenden Liste waren 90 Chemiker anwesend.

Als Mitglieder des 1. Vorstandes wurden gewählt:

- Prof. Dr. Heinrich Bertsch, Staatssekretariat für Chemie
- Prof. Dr. Hans Heinrich Franck, Institut für Silikatchemie der Humboldt-Universität Berlin und Präsident der Kammer der Technik
- Dr. Walter Heyder, Hauptdirektor des Elektrochemischen Kombines Bitterfeld
- Dr. Wolfgang Schirmer, Hauptdirektor der Leuna-Werke
- Prof. Dr. Arthur Simon, Direktor des 1. Chemischen Institutes der TH Dresden
- Prof. Dr. Erich Thilo, Direktor des 1. Chemischen Institutes der Humboldt-Universität Berlin
- Prof. Dr. Wilhelm Treibs, Direktor des Organischen-Chemischen Instituts der Universität Leipzig
- Dipl.-Ing. Anneliese Kaiser, als Ständiger Sekretär.

Zum Vorsitzenden wurde E. Thilo gewählt.

Bereits diese Zusammensetzung zeigt das Bemühen, für den Vorstand gleichberechtigt Vertreter der Hochschulen, später auch der Akademie der Wissenschaften und Vertreter aus der Industrie zu gewinnen. Auch der Vorsitz der Chemischen Gesellschaft wechselte im vierjährigen Rhythmus zwischen diesen drei Bereichen.

Am 3. Juni 1953 bestätigte der damalige Minister für Volksbildung Dr. Paul Wandel den Antrag und das vorgelegte Statut und damit die Gründung der "Chemischen Gesellschaft in der DDR".

REGIERUNG DER
DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK
Koordinierungs- und Kontrollstelle
für Unterricht, Wissenschaft und Kunst
DER MINISTER

BERLIN W 1, DEN 3. Juni 1953
Wilhelmstraße 68
Tel. 22 03 61
APP. 101

An das
Initiativkomitee zur Gründung der
Chemischen Gesellschaft in der
Deutschen Demokratischen Republik
z.H. von Herrn Professor Dr. Th i l o

B e r l i n N 4
Hessische Str. 1/2
Chemisches Institut

B e s t ä t i g u n g

Hiermit bestätige ich die Gründung der

"Chemischen Gesellschaft in der
Deutschen Demokratischen Republik"

begründet zur Förderung und Entfaltung der chemischen
Wissenschaft, die dem Frieden, der Einheit Deutschlands
und dem planmäßigen Aufbau des Sozialismus in der Deut-
schen Demokratischen Republik dient und zur Pflege der
besten Traditionen der deutschen Wissenschaft.


Minister

Abb. 5: Bestätigung der Gründung der Chemischen Gesellschaft durch den Minister für
Volksbildung

Am 13.7.1953 bestätigte Prof. Dr. Gerhard Harig, Staatssekretär für Hochschulwesen, ebenfalls die Gründung der Chemischen Gesellschaft.

*Bestandort
am 22.7.53*

REGIERUNG DER
DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK
Staatssekretariat für Hochschulwesen
DER STAATSEKRETÄR

An den
Vorstand der Chemischen Gesellschaft
in der Deutschen Demokratischen Republik
B e r l i n NW 7
Unter den Linden 68

Ihre Zeichen Ihre Nachricht vom Hausruf Unsere Zeichen
24/00 Em./Gg. 13. 7. 1953

⊙ BERLIN W 1
Wilhelmstraße 64

Betreff:

Hiermit bestätige ich das anliegend beigelegte
Statut der Chemischen Gesellschaft
in der Deutschen Demokratischen Republik
und den in der Anlage vorgeschlagenen
Vorstand der Chemischen Gesellschaft
in der Deutschen Demokratischen Republik.

Damit ist die Chemische Gesellschaft in der Deutschen Demokratischen Republik berechtigt, unter Leitung des vorgeschlagenen Vorstandes ihre Tätigkeit in unserer Republik aufzunehmen.

Die Gesellschaft hat sich grosse und schöne Aufgaben gestellt, die bei ihrer Erfüllung ein wesentlicher Beitrag zum planmässigen Aufbau der DDR und zur Wiedervereinigung Deutschlands sein werden. Sie kann, wie die gesamte fortschrittliche Wissenschaft, der grössten Fürsorge und Unterstützung der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik gewiss sein.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Prof. Dr. G. Harig)
Staatssekretär

Anlagen!

Ordnung Fernruf Telegramm-Adresse Besuchszeit:
42 00 18 / 1851-56 42 59 81 Hochschulwesen Berlin Mittwoch 13 bis 18 Uhr
Freitag 9 bis 13 Uhr

Abb. 6: Bestätigung durch den Staatssekretär für Hochschulwesen.

In der Präambel des Statuts hieß es, die Chemische Gesellschaft wird gegründet

“... zur Pflege der besten Traditionen der chemischen Wissenschaft, zur Förderung und Entfaltung der chemischen Wissenschaft, die dem Frieden und der Einheit Deutschland dient”.

In § 2 "Aufgaben" wurde u.a. formuliert:

"Die Gesellschaft soll der Entfaltung des wissenschaftlichen Lebens und der Förderung des wissenschaftlichen Meinungs-austausches dienen. Sie wird diese Aufgaben erfüllen durch wissenschaftliche Tagungen, Beratungen und Kolloquien, Aufnahme von Beziehungen zu den wissenschaftlichen Gesellschaften auf dem Gebiet der Chemie ausserhalb der DDR ...Einflußnahme auf das wissenschaftliche Publikationswesen und auf Unterrichtsfragen auf dem Gebiet der Chemie, durch die Herausgabe wissenschaftlicher Zeitschriften und die Verleihung von Ehrungen. Eine der wichtigsten Aufgaben der Gesellschaft ist ferner die Förderung der engen Zusammenarbeit zwischen Chemikern aus Forschung, Lehre und Technik..."

§ 3 beschrieb die Mitgliedschaft. Hier gab es einen großen Unterschied zur Satzung der GDCh, denn es hieß hier:

"Ordentliches Mitglied kann jede Person werden, die eine abgeschlossene Hochschul- oder Fachschulausbildung auf dem Gebiet der Chemie besitzt oder eine Tätigkeit ausübt, die der von Absolventen solcher Ausbildungsstätten gleichkommt."

Dieses wurde in der GDCh erst viel später möglich, mit der Statutenänderung 2006.

In §4 wurde u.a. die Gründung von regionalen und fachlich orientierten Gruppen beschlossen.

Mit der Gründung der Chemischen Gesellschaft in der DDR hatten damit auch die Chemiker in der DDR die Möglichkeit, auf Tagungen andere Wissenschaftlern aus aller Welt zu treffen und sich wissenschaftlich auszutauschen, in Zeitschriften zu publizieren. Die Chemische Gesellschaft in der DDR verfolgte eine rein wissenschaftliche Zielsetzung, für Berufsfragen war die Gewerkschaft zuständig.

Als Jahresbeitrag wurden 20,- Mark für Vollmitglieder und 5,- Mark für Außerordentliche Mitglieder und Studenten festgelegt. An diesem Betrag hat sich bis zur Auflösung der Chemischen Gesellschaft nichts geändert.



Abb. 7: Ein Mitgliedsausweis (Quelle: Privatunterlagen Dr. Hans Georg Struppe)

Als Sitz der Gesellschaft wurde Berlin gewählt. Zunächst befand sich die Geschäftsstelle in den Räumen Unter den Linden 68-70, 1964 zog sie in die Clara-Zetkin-Str. 105 (heute Dorotheenstr. 99) um. Dieses Gebäude steht unter Denkmalschutz und wurde in die Neugestaltung des gesamten Areals um das Brandenburger Tor einbezogen.



Abb. 8: Das Gebäude, in welchem die Chemische Gesellschaft die Geschäftsstelle unterhielt (Foto: Dr. Axel Schunk, 2013)

Ausblick

Ein halbes Jahr nach Bestehen der Chemische Gesellschaft hatten sich bereits über 800 Mitglieder eingetragen, zum Zeitpunkt der Auflösung der Chemische Gesellschaft hatte die Gesellschaft über 4.500 Mitglieder und gehörte damit zu den größten wissenschaftlichen Gesellschaften in der DDR.

Ein eigenes Mitteilungsblatt erschien seit 1954 zunächst alle acht Wochen, später in monatlichen Abständen und informierte über die Aktivitäten der Gesellschaften. Dazu gehörten Berichte von Tagungen, Kolloquien der Ortsverbände, Neuerscheinungen der Bibliothek, Personalmeldungen. Da die Chemische Gesellschaft laut Satzung der Weiterbildung ihrer Mitglieder verpflichtet war, erschienen im Mitteilungsblatt auch wissenschaftliche Übersichtsartikel zu allen wichtigen Gebieten der Chemie.

Besondere Einladungen werden **nicht** mehr versandt.

Die Programme werden in den Fachzeitschriften veröffentlicht. Wir bitten alle Mitglieder, sich rechtzeitig — letzter Termin 14 Tage vor Tagungsbeginn — für die Tagungen anzumelden, damit die Teilnehmerkarten sowie die endgültigen Programme versandt werden können. Die Vortrag anmeldungen bzw. evtl. größere Diskussionsbeiträge müssen 2 Monate vor der Tagung mit einer kurzen Inhaltsangabe im Sekretariat eingereicht werden. Für die Diskusstagungen möchten wir darauf hinweisen, daß in jedem Fall genügend Zeit für eine freie Diskussion zur Verfügung steht.

Am 3. 2. 1954 wird der **Ortsverband Berlin** gegründet. Herr Professor Dr. Riemicker, Direktor des I. Chemischen Instituts, wird freundlicherweise den Vorsitz übernehmen. Das Sekretariat des Ortsverbandes wird ebenfalls Unter den Linden 68/70 sein. Die Gründungsversammlung findet anläßlich eines Vortrages von Herrn Professor Dr. Kröhnke, Sickingen (Baden) über „Bathochromie durch Salzbindung“ im Emil-Fischer-Hörsaal, Berlin N 4, Hessische Str. 1—2 (17 Uhr) statt.

Die Bildung weiterer Ortsverbände wird angestrebt.

Die Lebensmittelchemiker beabsichtigen, eine eigene **Fachgruppe** zu bilden. Diese Frage soll auf der Tagung über „Ernährung und Lebensmittelchemie“ besprochen werden.

Am 23. 10. 1953 fand in Leipzig die **1. Mitgliederversammlung** statt. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte:

1. Bestätigung des Vorstandes
2. Zeitschriftenangelegenheit
3. Bibliothek des Chemischen Zentralblattes
4. Geplante Tagungen 1954
5. Mitgliederstand.

Organisatorische Mitteilungen:

Bei Befürwortungen von Aufnahmeanträgen bitten wir zu beachten, daß nur Bewerbungen fachlich qualifizierter Personen unterstützt werden. Die Befürwortungen werden in Zukunft nur anerkannt, wenn sie durch eigenhändige Unterschrift erfolgen. Wir bitten ferner darauf zu achten, daß die befürworteten Anträge vollständig und sinngemäß ausgefüllt sind. Angaben wie z. B. Tätigkeit: Chemiker — Ausbildungsgang: Studium der Chemie — Spezialgebiet: Chemie, sind natürlich wenig aufschlußreich. Die Mitgliedsbeiträge für das Jahr 1954 bitten wir auf unser Konto 4/694 bei der Sparkasse 4 der Stadt Berlin, bzw. Postscheck-Konto Berlin Nr. 5328 einzuzahlen. Die Bankanweisungen bitten wir mit dem Namen des Einzahlers (möglichst lesbar) zu versehen. Als Mitglied der Gesellschaft gilt natürlich nur, wer einen Mitgliedsausweis für das laufende Jahr besitzt. Die Gesellschaft ist telefonisch unter **Berlin 22 48 81** zu erreichen. Die Telegrammkurzanschrift lautet: Chemiegesellschaft Berlin.

Dipl.-Ing. Kaiser
Sekretär
Prof. Dr. Thilo
1. Vorsitzender

5880 S. VLV. Ernt. A 5612 (87/10) 4350

Mitteilungsblatt

DER CHEMISCHEN GESELLSCHAFT
IN DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

Nr. 1

Datum des Poststempels

An die

**Mitglieder der Chemischen Gesellschaft
in der Deutschen Demokratischen Republik**

Die Chemische Gesellschaft in der DDR blickt auf das erste Halbjahr ihres Bestehens zurück. Fast 800 Chemiker haben sich in dieser kurzen Zeit um die Aufnahme in die Gesellschaft beworben, ein Zeichen, wie groß das Interesse aller Kollegen an der Arbeit der Gesellschaft ist. Diesem großen Ansturm war das Sekretariat der Gesellschaft zeitweilig nicht gewachsen, wodurch u. a. Verzögerungen in der Bearbeitung der Aufnahmeanträge und der Mitgliedsausweise eintraten, was wir zu entschuldigen bitten. So erfreulich die große Zahl der Mitglieder ist, so müssen wir doch darauf hinweisen, daß es auch in der Hand dieser Mitglieder liegt, die Entwicklung der Gesellschaft bestimmend zu beeinflussen und wir richten daher an alle Mitglieder den Appell, an der Verwirklichung der Ziele der Gesellschaft aktiv mitzuarbeiten. Hinweise und Anregungen nimmt das Sekretariat der Gesellschaft gern entgegen.

Solange die Frage der Herausgabe eines eigenen **Organs der Gesellschaft** noch nicht geklärt ist, werden wir unsere Mitglieder über die wichtigsten Nachrichten in der vorliegenden Form eines Mitteilungsblattes informieren. Sollten Kollegen auf besondere Informationen Wert legen, wie z. B. über Neuerscheinungen chemischer Literatur, so bitten wir, uns dies mitzuteilen. Der Vorstand der Gesellschaft hat beschlossen, keine neue Zeitschrift herauszugeben, sondern Verhandlungen zu führen, eine bestehende geeignete Zeitschrift als Organ der Gesellschaft zu gewinnen. Diese Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gebracht.

Das **Chemische Zentralblatt** wird seit dem 1. 9. 1953 von der Chemischen Gesellschaft in der DDR mit herausgegeben.

Die Bestrebungen des Verlages Johann Ambrosius Barth, Leipzig, das „**Journal für praktische Chemie**“ wieder aufleben zu lassen, werden vom Vorstand der Gesellschaft unterstützt. Das „**Journal**“ soll von der Chemischen Gesellschaft in der DDR herausgegeben werden. Über den Termin des Erscheinens sowie über einen evtl. verbilligten Bezug für die Mitglieder über die Gesellschaft teilen wir noch Näheres mit.

Über die Oktobertagung sowie über das Symposium über Braunkohlenchemie werden Sonderhefte im Deutschen Verlag der Wissenschaften erscheinen. Die Hefte werden durch das z. T. saumselige Einreichen der Vortragsmanuskripte nicht vor Ende Februar erhältlich sein. Die Sonderhefte können im Sekretariat der Gesellschaft — für Mitglieder zum verbilligten Preis — bestellt werden.

Zur Verbreitung der Literatur des Auslandes ist beabsichtigt, eine Sonderheftreihe „Übersetzungen ausländischer Literatur“ im Akademie-Verlag herauszugeben. Es sollen bedeutende Spezialarbeiten sowie zusammenfassende Berichte übersetzt werden, die einen größeren Kreis von Chemikern interessieren und in Sprachen abgefaßt sind, die nicht allgemein zugänglich sind, z. B. chinesisch, italienisch, polnisch, russisch, schwedisch, tschechisch. Wir bitten unsere Mitglieder um Anregungen und Hinweise auf wichtige Arbeiten, die zur Übersetzung und Veröffentlichung geeignet sind. Fachkollegen, die eine der oben angeführten Sprache beherrschen, bitten wir ferner, uns bei der Auswahl und Übersetzung der Arbeiten zu helfen und in einem Redaktionsausschuß mitzuarbeiten.

Der Bibliothek der Gesellschaft steht der gesamte Zeitschriftenfonds des Chemischen Zentralblattes zur Verfügung. Etwa 2000 Zeitschriften des In- und Auslandes — beginnend mit dem Jahrgang 1948 bzw. 1949 sind vorhanden. Das Sekretariat der Gesellschaft nimmt Bestellungen für Photokopien und Mikrofilme entgegen. Es ist beabsichtigt, die Zeitschriften auch für den Leseverkehr zugänglich zu machen. Mitteilung über Ort und Öffnungszeiten der Bibliothek erfolgen noch. Darüberhinaus ist der Aufbau einer Buchbibliothek geplant. Hinweise auf wichtige antiquarische Werke wären sehr erwünscht. Auch wäre es sehr schön, wenn der alte Brauch, von eigenen Veröffentlichungen der Mitglieder ein Exemplar der Gesellschaft zu übereignen, wieder aufleben würde. Auch für Hinweise auf Nachlässe wären wir sehr dankbar.

Im letzten Jahr führte die Gesellschaft 2 Tagungen durch:

1. Die Eröffnungs- und Vortragstagung im Oktober in Leipzig.
2. Ein Symposium über Braunkohlenchemie im Dezember, ebenfalls in Leipzig.

Von der letzten Tagung konnten wegen der Kürze der Vorbereitungszeit nicht alle Mitglieder benachrichtigt werden.

Im nächsten Jahr ist die Durchführung von mehreren Vortrags- und Arbeitstagungen geplant. Wir teilen im folgenden den Tagungskalender mit:

Tagungskalender

- 1. Erzeugung und Verwendung von elektrischer Energie im Rahmen der Chemischen Industrie**
Diskussionstagung:
Leitung: Prof. Dr. Franck
Dr. Schirmer
Termin: 23. und 24. 2. 1954
Ort: Berlin Leipzig
- 2. Symposium über synthetische Fasern**
Diskussionstagung:
Leitung: Prof. Dr. Bertsch
Prof. Dr. Correns
Termin: ~~29.~~ und ~~27.~~ 3. 1954
~~30.~~ ~~24.~~
Ort: Leipzig
- 3. Erzeugung und Verwendung von Plasten**
Diskussionstagung:
Leitung: Prof. Dr. Treibs
Termin: 13. und 14. 4. 1954
Ort: Leipzig
bzw. Berlin
- 4. Ernährung und Lebensmittelchemie**
Diskussionstagung:
Leitung: Prof. Dr. Täufel
Prof. Dr. Lohmann
Termin: 27. und 28. 4. 1954
Ort: Berlin
- 5. Chemiedozenten-Tagung**
Vortragstagung:
Leitung: Prof. Dr. Simon
Termin: 20. und 21. 5. 1954
Ort: Dresden
- 6. Die Mineraldüngemittel**
Diskussionstagung:
Leitung: Prof. Dr. Franck
Prof. Dr. Thilo
Termin: 15. und 16. 6. 1954
Ort: Berlin
- 7. Hauptjahrestagung der Gesellschaft**
Vortragstagung:
Termin: 20. bis 23. 10. 1954
Ort: Leipzig
- 8. Chemie der Leichtmetalle**
Diskussionstagung:
Leitung: Dr. Heyder
Termin: 7. und 8. 12. 1954
Ort: Leipzig
- 9. 125-Jahrfeier des Chemischen Zentralblattes
gemeinsam mit der Akademie der Wissenschaften**
Ort: Berlin

2

3

Abb. 9: Die erste Ausgabe des Mitteilungsblattes der CG

Die Bibliothek der ehemaligen Deutschen Chemischen Gesellschaft, die sogenannte "Hofmann-Bibliothek", wurde während des zweiten Weltkrieges aus dem "Hofmann-Haus" in die Rüdersdorfer Kalkbergwerke ausgelagert, 1945 von der Roten Armee sichergestellt und in die Sowjetunion gebracht. Im Oktober 1956 wurde durch Vertreter der Akademie der Wissenschaften der UdSSR ein großer Teil der Bestände an die Chemische Gesellschaft zurückgegeben (25.300 Bände). Über diesen Bestand informierte ein 1963 herausgegebenes "Bücherverzeichnis 1644 – 1944". Die "Hofmann-Bibliothek" bildete den wichtigsten Grundstock für die Bibliothek der Chemischen Gesellschaft, deren weiterer Ausbau beschlossen wurde und die bis zur Auflösung Ende 1990 einer der wichtigsten Bibliotheken für chemische Literatur (über 40.000 Bände) in der DDR war.

Bis Ende August 1954 erhielt die Chemische Gesellschaft Zuschüsse aus dem Haushalt des Staatssekretariats für Hochschulwesen, für 1954 waren beantragt worden 92.000 DM.

Die Chemische Gesellschaft wurde seit 1954 organisatorisch der Akademie der Wissenschaften der DDR zugeordnet, wie viele andere wissenschaftliche Gesellschaften der DDR auch. Sie war zwar laut Statut weiterhin juristisch eigenständig, aber alle wichtigen Fragen mußten mit der entsprechenden Abteilung der AdW abgestimmt werden. Dieses betraf z. B. die Einladung von ausländischen Referenten zu Tagungen und die Anschaffung von Literatur für die Bibliothek.

Die AdW zahlte Zuschüsse zum Haushalt der Chemischen Gesellschaft sowie die Gehälter der Mitarbeiter der Geschäftsstelle. Für 1955 z.B. betrug der Zuschuß 150.000 DM plus ein sogenannter "Westgeld-Etat" in Höhe von 3.000 DM.








Es ist eine Fortsetzung der Geschichte der Chemischen Gesellschaft in der DDR geplant.

Summary: The Chemical Society of the DDR: Part 1 – The foundation

This article gives an insight in the history of foundation of the “Chemical Society of the DDR” after the Second World War. The “Chemical Society of the DDR” was founded in 1953 and existed 35 years. However, until now, there are almost no publications about this organization. After the Second World War the “German Chemical Society” (DChG), founded 1867, and the “Association of German Chemists” (VDCh), founded 1896 had practically ceased to exist and the political situation after the Second World War permitted neither the DChG nor the VCDh to be continued in the same manner. Because of the zonal division it was not possible to dissolve the DChG and the VDCh, because the dissolution of the DChG and the VCDh had required an all-German decision. The first impulse toward the resumption of the association activities in western Germany was initiated at a congress in Göttingen in September 1946 and ended in the new foundation of a west-German “Society of German chemists” (GDCh) in Munich in 1949. In 1947 a conference of University Professors of Chemistry was taking place in the Soviet occupational zone and there the decision of the reestablishment of a chemical society as quickly as possible was made, as well. This decision ended with the foundation of the “Chemical Society of the DDR” in 1953.

- ¹ Walter Ruske, 100 Jahre Deutsche Chemische Gesellschaft (Weinheim 1967).
- ² Chemie erlebt – 50 Jahre GDCh, hrsg. von Gesellschaft Deutscher Chemiker (Frankfurt/Main 1999).
- ³ Unterlagen der Chemischen Gesellschaft der DDR.
- ⁴ Schreiben Arthur Lüttringhaus an Erich Thilo vom 22.12.1947, aus den Unterlagen der Chemischen Gesellschaft der DDR.
- ⁵ Schreiben Franz Hein an Erich Thilo vom 9.1.1948, aus den Unterlagen der Chemischen Gesellschaft der DDR.
- ⁶ Unterlagen der Chemischen Gesellschaft der DDR.
- ⁷ Unterlagen der Chemischen Gesellschaft der DDR.
- ⁸ Unterlagen der Chemischen Gesellschaft der DDR.
- ⁹ Unterlagen der Chemischen Gesellschaft der DDR.
- ¹⁰ Unterlagen der Chemischen Gesellschaft der DDR.
- ¹¹ Aktennotiz in den Unterlagen der Chemischen Gesellschaft der DDR.
- ¹² Protokoll in den Unterlagen der Chemischen Gesellschaft der DDR.
- ¹³ BArch DR3 1671.

Die Mitglieder des 1. Vorstandes der Chemischen Gesellschaft in der DDR
(Kurzbiographien)

| | | | |
|--|--|---|---|
|  |  |  |  |
| Erich Thilo Anorganische Chemie | Heinrich Bertsch Physikalische Chemie | Hans Heinrich Franck Technische Chemie | Walter Heyder Technische Chemie |
|  |  |  | |
| Wolfgang Schirmer Physikalische Chemie | Arthur Simon Anorganische Chemie | Wilhelm Treibs Organische Chemie | |

Erich Thilo (1898 – 1977)

Thilo studierte Chemie an der Berliner Universität und promovierte 1925. 1932, nach seiner Habilitation, erhielt er einen Lehrauftrag und war ab 1938 Professor am Chemischen Institut. 1943 – 1945 hatte er eine ord. Professor für anorganische Chemie in Graz inne. 1946 übernahm er das Ordinariat am völlig zerstörten Chemischen Institut der Humboldt-Universität zu Berlin und war von 1952 – 1967 Direktor des Instituts für Anorganische Chemie an der Akademie der Wissenschaften.

Thilo klärte die Konstitution wasserhaltiger Calciumsilicate, führte Modifikationsumwandlungen und –stabilisierungen durch und stellte eine umfassende Systematik der kondensierten Phosphate auf.

Er gilt als einer der Begründer der modernen Silicatechnik. Unter seinen Patentanmeldungen sind die Darstellung von rieselfähigem Calciumsilicat (1953) und die Herstellung von Phosphorsäure aus Apatit (1960) hervorzuheben. Die intensive Arbeit auf dem Gebiet der Kieselsäure brachte ihm den liebevollen Spitznamen "Kiesel-Erich" ein.

Thilo wurde 1967 von der GDCh mit der Verleihung der "Liebig-Denkmünze" geehrt. Er durfte allerdings nicht zur Hauptversammlung der GDCh nach Westberlin fahren, um die Auszeichnung in Empfang zu nehmen.

1988 wurde erstmalig eine „Erich-Thilo-Medaille“ der Chemischen Gesellschaft der DDR vergeben.

Heinrich Bertsch (1897 – 1981)

Bertsch studierte in Stuttgart und promovierte 1922 zum Dr.-Ing. Im gleichen Jahr trat er als Chemiker in die Deutsche DEGRAS AG in Dresden ein. Ab 1923 arbeitete er als Chemiker und später als Vorstand bei der Böhme Fettchemie und ab 1940 der Henkel & Cie. Düsseldorf. Unter Bertschs Leitung konnten neue Produktionsanlagen in Chemnitz und in Rodleben errichtet werden.

Bertsch führte in der Böhme Fettchemie Chemnitz grundlegende Arbeiten zur Synthese grenzflächenaktiver Stoffe und zur Herstellung synthetischer Waschmittel durch. 1928 konnte die Herstellung und Verwendung höhermolekularer Alkylsulfate als waschaktive Substanzen zum Patent angemeldet werden. FeWa wurde das erste neutrale Feinwaschmittel.

Ab 1946 übernahm er eine Leitungsfunktion beim Wiederaufbau der chemischen Industrie in Ostdeutschland. 1950 wurde er Direktor des Instituts für Chemische Technologie an der Humboldt-Universität zu Berlin und 1953 ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften (AdW), 1958 – 1965 Direktor des Instituts für Fettchemie der AdW sowie von 1958 – 1961 Direktor des Instituts für Dokumentation der AdW. Nach seiner Emeritierung war er 1965 – 1969 Mitherausgeber des Chemischen Zentralblatts.

Hans-Heinrich Franck (1888 – 1961)

Franck studierte Chemie und Physik an der Technischen Hochschule Charlottenburg in Berlin und an der Berliner Universität. Er promovierte in Berlin und habilitierte sich in Karlsruhe.

Als Vorstand des Zentrallaboratoriums der Bayerischen Stickstoffwerke AG kehrte Franck nach Berlin zurück und wurde 1920 Privatdozent an der Technischen Hochschule Charlottenburg in Berlin und 1927 schließlich Professor. 1937 wurde ihm die Professur entzogen, und 1939 folgte aus politischen Gründen die Entlassung aus den Stickstoffwerken. Die politischen Gründe waren „jüdische Versippung“; er war mit einer Jüdin verheiratet und ließ sich trotz Drängens der nationalsozialistischen Regierung nicht scheiden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er Werkleiter bei den Stickstoffwerken Piesteritz (heute SKW Stickstoffwerke Piesteritz GmbH) und übernahm den Lehrstuhl für Chemische Technologie an der Technischen Universität Berlin. 1949 erhielt er ein Ordinariat an der Humboldt-Universität zu Berlin und 1951 gründete er das Akademie-Institut für Angewandte Silicatforschung in Berlin. Franck ist Mitbegründer und war erster Präsident der Kammer der Technik (KdT).

Franck beschäftigte sich überwiegend mit praktischen Problemen der chemischen Industrie. Er entwickelte die ersten Konzeptionen für kombinierte Düngemittel. Von ihm stammten außerdem verschiedene Verfahren zum Verspinnen von Glas und zur Herstellung filmartiger Gläser, die als Schichtstoffe in Verbindung mit Kunstharzen verarbeitet werden konnten. Ein Verfahren zur thermischen Magnesiumgewinnung wurde ebenfalls von ihm entwickelt. Er hatte großen Anteil an der Einführung von Standards und Normen im chemischen Apparatebau.

Wilhelm Treibs (1890 – 1978)

Er wurde an der Universität Göttingen promoviert. Sein Doktorvater war Otto Wallach. Treibs wirkte in Spezialgebieten der Organischen Chemie wie etherischen Ölen, Terpenen, nichtbenzoiden Aromaten oder Azulenen und arbeitete eng mit der Riechstoff-Industrie zusammen. Bei seinen Forschungen entdeckte er u. a. die acylierende Oxidation mit Hg(II)acetat.

Bis 1961 lehrte und forschte er an der Universität Leipzig. Noch 1960 wurde er als „Hervorragender Wissenschaftler des Volkes geehrt“, danach als Verräter diffamiert, als er nach dem Mauerbau von einem Besuch in der Bundesrepublik

nicht wieder in die DDR zurückkehrte. Danach war er Professor an der Universität Heidelberg.

Treibs ist bekannt für seine Arbeiten über Azulene.

Walter Heyder (1903 – 1994)

Nach dem Studium und der Promotion an der TH Dresden ging er 1927 nach Bitterfeld. Hier wurde er zunächst als Chemiker und später als Betriebsleiter der Elektrolyse im Werk Nord eingesetzt. Von 1938 bis 1950 war er als Leiter der Anorganischen Abteilung und als Produktionsdirektor tätig. Von 1950 bis 1956 war Heyder Hauptdirektor des Elektrochemischen Kombines Bitterfeld. Zu seinen Verdiensten in Bitterfeld zählen die Entwicklung der IG-Quecksilberzelle in Zusammenarbeit mit Fachleuten der BASF, Bayer und der Kalichemie (Werk Zscherndorf) sowie der Aufbau der Quecksilberelektrolyse im Werk Nord. Er unterhält in dieser Zeit sehr intensive Kontakte zum Werk Zscherndorf der Kalichemie AG.

Mit Wilhelm Springemann schuf er 1938 den neuen Werkstoff Iгурit auf Basis von imprägniertem Grafit, der zunächst als Anodenwerkstoff in den Elektrolysezellen zur Verlängerung der Standzeiten der Anoden eingesetzt wurde. 1940 erfolgte die Produktionsaufnahme von Chemieapparaten (Wärmeüberträger) aus diesem neuen imprägnierten Kohlewerkstoff. Für seine Verdienste wurde er mit der Ehrendoktorwürde der TH Dresden (1953), zweimal mit dem Nationalpreis der DDR (1952 und 1954) ausgezeichnet. Er kehrte im Herbst 1956 von einer Fachtagung in Hamburg nicht mehr in die DDR zurück und tritt in den Vorstand der Kalichemie AG bis 1974 ein.

In dieser Zeit (Vorstand der Kalichemie AG) wird er mit dem „Großen Verdienstkreuz“ des Niedersächsischen Verdienstordens (1972) ausgezeichnet.

Wolfgang Schirmer (1920 – 2005)

Schirmer studierte an der TH Berlin-Charlottenburg und an der Universität Berlin Chemie. 1943 trat er als wiss. Mitarbeiter in die C. Lorenz-AG in Berlin-Schönefeld ein und befaßte sich mit Radarforschung. Nach Kriegsende wurde er Mitarbeiter und seit 1948 Leiter des Versuchs- und Forschungslabors im Stickstoffwerk Piesteritz. 1950 übernahm Schirmer als Nachfolger von Hans-Heinrich Franck die Leitung des Werkes in Priesteritz und wurde im selben Jahr an der TH

Berlin-Charlottenburg promoviert. 1953 wurde ihm die Leitung der Leuna-Werke anvertraut, die er bis 1962 führte. 1954 habilitierte sich Schirmer an der Universität Berlin für Physikalische Chemie und erhielt bereits 1955 eine Professur für Physikalische Chemie an der TH Chemie Leuna-Merseburg. 1964 erfolgte Schirmers Berufung zum Direktor des Instituts für Physikalische Chemie der Akademie der Wissenschaften der DDR, das er bis zu seiner Emeritierung 1985 leitete. Hier baute er eine bis zu 70 Mitarbeiter umfassende Abteilung zur Erforschung selektiver Adsorptionsvorgänge an Molekularsieben (Zeolithen) auf.

Arthur Simon (1893 – 1962)

Simon studierte und promovierte an der Universität Göttingen. Es folgten Assistentenjahre in Göttingen, Clausthal und Stuttgart, wo er sich 1927 mit einer Arbeit über Bleioxide und Bleihydroxide habilitierte und 1929 zum außerordentlichen Professor berufen wurde. Anfang 1932 nahm Simon einen Ruf auf den Lehrstuhl für Anorganische und Anorganisch-Technische Chemie an der damaligen Technischen Hochschule Dresden an. Hier wirkte er fast drei Jahrzehnte bis zu seiner aus gesundheitlichen Gründen am 31. August 1960 erfolgten Emeritierung. 1945 – 1949 war er Herausgeber des *Chemischem Zentralblattes*.

Simon war Abteilungsleiter der Fachabteilung Chemie, zeitweiliger Prorektor, Ministerialdirektor und Leiter der Hauptabteilung Hochschulen und Wissenschaft im Sächsischen Volksbildungsministerium.

Seine Forschungsschwerpunkte waren praktisch-relevante Themen der anorganischen Oxide wie das Verhalten von Metalloxiden, insbesondere Eisenoxiden, in Magnettonbändern, die Aufklärung neuer Strukturen des räumlichen Baues von Schwefel- und Selenverbindungen mit Hilfe der Ramanspektroskopie und die Katalyse.